

1. April d. J. an bei Festsetzung des Beginnes und Endes der Geschäfts- und Kanzleistunden, der Termine, Sitzungen u. s. w., die neue Verkehrszeit angegeben werden. Daneben aber werde es sich wenigstens für den Anfang, bis die neue Verkehrszeit im bürgerlichen Leben vollständig durchgedrungen sein würde, empfehlen, neben der neuen Verkehrszeit zugleich die bisherige Zeit anzuführen und diese doppelte Zeitangabe insbesondere auch in Vorladungen in einer jeden Irrthum ausschliessenden Weise aufzunehmen, z. B. in einer Ladung vor das Stuttgarter Amtsgericht den Termin festzusetzen „auf den 26. April, Vormittags 9 Uhr, nach neuer Verkehrszeit (nach bisheriger Stuttgarter Zeit auf 8 Uhr 37 Minuten)“.

Aus der Schweiz. Die Uhren- und Schmucksachen-Fabrikation der Schweiz wird durch 191 Etablissements, welche 12409 Arbeiter beschäftigen, repräsentirt. Im Jahre 1890 wurden Uhren und Uhrmacher-Artikel im Werthe von ungefähr 100 Millionen Frank exportirt; davon für 42 Millionen goldene, für 37 Millionen silberne und für 13 Millionen Uhren aus unedlem Metall. Der bedeutendste Abnehmer ist Deutschland, welches 1890 für mehr als 20 Millionen Frank bezog. Die von der Zollverwaltung angegebenen Summen bieten übrigens nur ein ungefähres Bild von dem Ausgang nach dem Auslande. Genf, wo das Platzgeschäft durch den grossen Fremdenverkehr sehr belebt wird, ist gleichzeitig der Mittelpunkt der Schmucksachen-Industrie der Schweiz.

Humor.

An meinen lieben Härrn Collegen Wilke in Hannover.

Wenn ich zu meiner guten Frau
Mich 'mal derheeme setze
Un will 'r was vertraulich sa',
Da thu ich Naumburgsch schwätze. —

Sie hann emal fer mich gesaht,
Mei lieber Härr College:
Sie horchten gar zu gerne zu,
Wenn ich so Thüringsch spreche.

Na gut! Da passen Sie 'mal uf,
Wie Felszens beede scherzen.
Vielleicht find't och d'rbei ä Wort
D'n Weg zu Ihrem Herzen!

Horch, Frau, sag ich, Freind Wilken is
Es grad so gang'n in Leibzig
Wie mir: Är hält 'ne Rede un —
D'r Stenograf verschreibt sich.

Dann hann se noch was abgezwick
Von unsen langen Gärich,
Nu sieht 'r 'n bischen quatschig aus,
Beinah wie dummer Mährich.

„Je, seht 'rsch!“ saht mei Schatz, „ä Graf
Bleibt Graf! Un hohe Härren
Die gehn met Uhrenmachern um,
Als ob se gar nischt wären!“

„Na, lasst nor!“ tröst se dann und räch:
„Ä annermal da wisst 'rsch
Un schreib'ts d'm Stenografen auf,
Da sieht 'rsch und da liest 'rsch!“

Ich dachte zwar: Da brauch mer ju
Gar keenen mehr zum Schreiben!
Doch — widersprechen — einer Frau —?
Das lässt mer lieber bleiben!

Je, aber — saht 'ch, Freind Wilke hat's
Doch sehre krumm genommen:
Är will zur nächsten Redeschlacht
Nach Stuttgart gar nich kommen.

„Was? Weil ä An'rer war konfus,
Will är d'n Trotzopp speele?
Das thut ä nich! Was, gelle ne?
Där därf uns doch nich fehle!“

„Är, där beim Abschied in Bärnin
Noch hat lasst hoch mich läbe,
Däm miss' mer doch noch unsen Dank
Un och Rewangsche gäbe!“

„In Leibz'g gings nich! Zur Tafel warsch
Dort nischt fer kleene Geister:
Da redten ju nor Korifä'n
Un Oberbürgermeister!“

„Hernach musst 'ch fort. — Ach, eemal doch
Möcht spreche ich: Mei Bester,
Es sagt och allerscheensten Dank
Noch die ‚Verbandstagschwester‘!“ *)

Frau, du hast Rächt! Jetz setz ich mich
Och glei zum Schreiben nieder:
Nich wahr, mei alter Freind, wir sehn
In Stuttgart doch uns wieder?!

Naumburg a. S., im März 1892.

Rich. Felsz.

*) Zum leichtern Verständniss bemerken wir:

Als nach Schluss des V. Verbandstages die Theilnehmer an der Potsdamer Partie nach ihrer Rückkehr von Sanssouci sich in Berlin im Ausschank der Dreher'schen Brauerei zu einem Abschiedstrunk zusammenfanden, würzte unser Coll. Felsz auf an ihn gerichtetes Ersuchen die Unterhaltung durch Wiedergabe einer der von ihm bekanntlich meisterhaft vorgetragenen Erzählungen in Thüringer Mundart. Dem Coll. Wilke gab dies Veranlassung, seinen Dank auszusprechen und darauf hinweisend, mit welcher Treue und Beharrlichkeit die Gattin des Gefeierten stets unsern Verbandstagen anwohne, erfand er für dieselbe die Bezeichnung der „Verbandsschwester“, welcher dann selbstverständlich ein allgemeines „Hoch“ gebracht wurde.

Coll. Fuchsel-Torgau, mit welchem ich in lebhaftester Unterhaltung nach dem Vorgange mich befand, wird sich desselben nicht weniger treu erinnern.

A. E.

Ein Schritt zum Besseren.

Wenn der Sonne Glanz erleicht, Untern Horizont sie rückt, Sanft der Abend niedersteigt, Jedes Wesen sich erquickt, Fallen müde Augen zu, Die der Schlummer macht genesen; Nur ein liebes kleines Wesen Findet nimmer Rast und Ruh'. Alle Tage, alle Nächte Zeigt sie stets den gleichen Fleiss,	Vom normalen Arbeitstage Sie noch keine Silbe weiss. Haben überall die Kleinen Solch ein Loos in Traurigkeit? Fragten wir, man thats verneinen; Denn es ward uns der Bescheid, Nach Paris wir reisen müssten, Dort könnten wir sie seh'n, Uhren für die Sozialisten, Welche nur acht Stunden geh'n.
--	--

Was ist ein Uhrmachergehilfe?

(Nach den trüben Erfahrungen des alten Uhrmachers Knusselich.)

Ein Vier Jahr gelernter, Dann schnell entfernter, In die Fremde gehender, Nach Stellung späsender, Künstler sich dünkender, Sehr oftmals hinkender, Stolz sich blähender, Vom Fach nichts verstehender, Platz dann erlangender, Aengstlich anfängender, Schwarzwälder repassirender, Platten verschmierender, Cylinder löthender, Räder zertretender, Spiralfedern kratzender, Gehäuse verpatzender,	Triebe hinrichtender, Alles vernichtender, Vergoldung hassender, Mit Schweissfingern fassender, Mit Bürsten wild fegender, Patent-Eingriff sägender, Auf's Hämmern ganz wüthender, Zugfedern nietender, Löthwasser liebender, Kloben verschiebender, Schrauben stauchender, Viel Putzholz brauchender, Zapfen abbiegender, Mit Schub hinausfliegender Eventueller Zukunfts- Präzisions-Mechaniker.
--	---

(Aus der Festzeitung zum 13. Stiftungsfest des Vereins
Berliner Uhrmachergehilfen.)

Zeichen-Register.

Frankfurt a M. Als Marke ist eingetragen das zu der hiesigen Firma Siegmund Stern & Co. für Uhren angemeldete folgende Waarenzeichen:



Leipzig. Als Marke ist eingetragen zu der Firma Ph. Du Bois & fils zu Locle in der Schweiz für Uhrgehäuse und Uhrwerke das nebenstehende Zeichen, welches mittels Stempels auf den Waaren angebracht wird.



(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

➡ Dieser Nummer liegt ein Prospekt von Carl Ruhnke, Berlin 80. bei. ➡